

Paoli, Betty: Was wir gelitten und erduldet (1854)

- 1 Was wir gelitten und erduldet
- 2 Durch meine Fehler, deine Schwächen,
- 3 Was du geirrt, was ich verschuldet –
- 4 Wir wollen nicht darüber sprechen.

- 5 Wer an dem Zwiespalt unsrer Tage –
- 6 Zu lösen nicht und nicht zu schlichten, –
- 7 Die größ're Schuld, die klein're trage,
- 8 Wir wollen nicht darüber richten.

- 9 Ich weiß nur Ein's! nur Eines fühle
- 10 Im Herzen ich, dem trauervollen:
- 11 Wir hätten in dem Weltgewühle
- 12 Uns nun und nimmer finden sollen.

- 13 Und da wir dennoch uns gefunden,
- 14 So laß uns zürnen nicht und klagen
- 15 Ob all den Schmerzen und den Wunden,
- 16 Die Ein's dem Andern wir geschlagen.

- 17 Nicht böser Wille ist's gewesen,
- 18 Der uns gebracht so herbe Leiden;
- 19 Uns trennet unser tiefstes Wesen,
- 20 Der Gott im Innern heißt uns scheiden.

- 21 Ein Frevel war, was einst wir schwuren
- 22 Und Thorheit unser Kämpfen, Weinen!
- 23 Sich widerstrebende Naturen
- 24 Die kann die Liebe nicht vereinen.

- 25 Je heißer, sehnender sie ringen
- 26 Nach sel'gen Einklangs sanften Frieden,
- 27 So tiefer wird es sie durchdringen,

28 Durch welche Klüfte sie geschieden. –

29 Und so ist es auch uns ergangen,

30 Gott weiß allein, mit welchen Qualen

31 Mit wie verzweiflungsvollem Bangen

32 Wir für den Irrthum mußten zahlen.

33 Jetzt ist der Klarheit Tag erschienen –

34 Laß uns ihn ohne Groll begrüßen

35 Und, klaglos, auf des Glücks Ruinen

36 Für Schuld, die nicht die unsre, büßen.

(Textopus: Was wir gelitten und erduldet. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65024>)